



Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Katholischen Rundfunkreferat. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

Kirche in WDR 5 | 05.06.2026 06:55 Uhr | Peter Krawczack

„Trink aus! Wir müssen gehen“

Einen guten Morgen wünsche ich Ihnen! Ich bin Düsseldorfer und liebe meine Heimat. Und auch wenn wir mit der Fortuna und der DEG derzeit nur in unteren Ligen unterwegs sind: erstklassig ist Musik aus Düsseldorf: von Kraftwerk über Marius Müller-Westernhagen bis hin zu den Toten Hosen. 18 Jahre habe ich als Düsseldorfer in Köln gearbeitet und war immer ein bisschen neidisch. Denn die Kölner haben wunderbare Hymnen und Lieder auf ihre Stadt. Und was sangen Musiker aus Düsseldorf? "Mit 18 rannt ich in Düsseldorf rum" sang Westernhagen. Das ist keine Hymne. Das ist Rock `n Roll.

Aber jetzt ist es soweit. Die Düsseldorf-Hymne ist da. "Düsseldorf, ich komme immer wieder. Ganz egal wie weit der Weg auch ist" singen die Toten Hosen! Und ich hab´ schnell mitgesungen beim Hören. Das Liebeslied für Düsseldorf ist Track 14 auf dem allerletzten Album der Toten Hosen. Am Freitag vor einer Woche ist es erschienen. "Trink aus! Wir müssen gehen" heißt es: eine Verabschiedung. Das Album ist Ergebnis eines zweijährigen Ringens. Nach einem Impuls von Sänger Campino hat sich die Band intensiv gefragt, wie lange es eigentlich noch weitergehen soll. Wann ist ein guter Zeitpunkt, um aufzuhören? Campino dazu im Interview: "Ich habe das Gefühl, dass wir, so wie wir die Toten Hosen verstehen und immer gelebt haben, so gut wie auserzählt sind. So toll dieses Leben mit den anderen war - man zahlt für alles einen Preis".

Irgendwie dreht sich beim letzten regulären Album alles ums Aufhören und zu Ende sein. Im Song "Was früher einmal war" heißt es: "Es ist auch gut, dass es vorbei ist, ich schwöre dass es stimmt." Am Ende eines kraftvollen Krachers über den Proberaum der Hosen lautet die letzte Zeile: "Will raus aus unserem Proberaum."

Die Toten Hosen lösen sich nicht auf, aber werden sich Schritt für Schritt zurückziehen und nicht mehr so in der Öffentlichkeit stehen. Und damit gehen sie mit dem Thema Endlichkeit beeindruckend aufgeräumt um. Ans Aufhören zu denken, obwohl es gefühlt ewig weitergehen könnte. Trotz Erfolges den richtigen Zeitpunkt finden, um etwas gut sein zu lassen. Loslassen können und Abschied nehmen, obwohl das Herz daran hängt. Campino hat in seinem Leben häufiger ein Stoßgebet losgelassen. "Hin und wieder mal eine Kerze anzünden, kann ja auch nicht schaden", soll er gesagt haben. Nun weiß ich nicht, ob er vor dem Impuls zum Aufhören eine Kerze angezündet hat. Mich erinnert das Aufhören der Toten Hosen an eine meiner Lieblingsstellen aus der Bibel.

In einem Buch, das dem Weisheitslehrer Kohelet zugeschrieben wird, befindet sich das berühmte Gedicht über die Zeit:

"Alles hat seine Stunde. Für jedes Geschehen unter dem Himmel gibt es eine bestimmte Zeit: eine Zeit zum Gebären und eine Zeit zum Sterben, eine Zeit zum Pflanzen und eine Zeit zum Ausreißen der Pflanzen." (Koh 3,1-2) "Alles hat seine Stunde", das heißt, alles hat seine eigene Zeit, in der es ist und in der es sein darf. "Alles hat seine Stunde", heißt aber auch, dass Dinge zu Ende gehen. Alles ist befristet. Auch die schönste Zeit geht zu Ende und es ist

ratsam, sich nicht krampfhaft an ihr festhalten zu wollen.

Wohl dem, der mit den Toten Hosen sagen kann: "Trink aus! Wir müssen gehen".

Meint Peter Krawczack aus Düsseldorf